

Prof. Dr. Alfred Toth

Semiotische Lokalisierungen

1. Wie ich bereits in meinem Aufsatz über Adressen (Toth 2012) gezeigt hatte, weisen konkrete im Gegensatz zu den abstrakten Peirceschen Zeichen eine Orts- und eine Zeitkategorie auf. In bestimmten Fällen kann zwar auf die letztere, jedoch niemals auf die erstere verzichtet werden. An dieser Stelle sollen einige besonders wesentliche Typen der Lokalisierung von Zeichen untersucht werden.

2.1. Namen

Namen sind Abbildungen von Zeichen auf Personen (allgemein: Objekte), dienen jedoch nur beschränkt deren Identifikation, ferner "wandern" sie mit diesen. Streng genommen, sind also Namen keine echten semiotischen Lokalisierungen.

2.2. Adressen

Vgl. Toth (2012).

2.3. Hausnummern

Generell ist eine Nummer eine Kardinalzahl, die in ordinaler Funktion die Position eines Objektes innerhalb einer Menge ähnlicher Objekte bestimmt, das betreffende Objekt auf diese Weise also lokalisiert. Die Nummer teilt jedoch mit einer (echten) Kardinalzahl nur deren Ordnungsstruktur. Genau deswegen müssen nummerierte Objekte auch immer Elemente einer Menge von ähnlichen Objekten sein, denn isolierte Objekte werden kaum nummeriert (bei Häusern kommt hier evtl. die Parzellenummerierung in Frage). Andererseits sind Nummern aber auch keine echten kardinalen Zahlen, denn z.B. folgt aus einer Hausnummer "66" keinesfalls, daß dem so nummerierten Haus 65 Häuser (derselben Straße) vorangehen. Die Nummer 66 läßt lediglich schließen, daß dem Haus "mehr als 1" Haus vorangehen, aber nicht wie viele es sind und auch nicht, ob dem Haus weitere Häuser folgen. Nummern sind also merk-

würdige quanti-qualitative bzw. quali-quantitative Objektsbezeichnungen, die ferner einzig und allein der Lokalisierung von Objekten dienen, da sie mit diesen in keinerlei intrinsischem Zusammenhang stehen. (Ein solcher wäre etwa dann gegeben, wenn man, statt Nummern zu verwenden, Häuser durch Farben bezeichnete, was man noch öfters bei Ortsnamen erkennt, z.B. in Zürich das Hotel Rothaus, der Flurname Blauäcker, die Grünhaldenstraße usw., oder wenn man, unter der Voraussetzung, daß die Menge der ähnlichen Objekte nur wenige Elemente hat, deren semiotische Lokalisierung in den Namen nachbildet, z.B. in Konstanz früher nicht nur das Rest. Untere Sonne, sondern auch die Obere, Hintere und Vordere Sonne. In diesen Fällen kann u.U. sogar die übliche ordinal-lineare Referenz von Nummern, d.h. die Straße oder der Platz, an dem ein Objekt steht, durch eine nicht-lineare Referenz ersetzt werden, denn die Konstanzer "Sonnen" standen lediglich "nahe beieinander".)

2.4. Autonummernschilder

Stellt man sich vor, man findet irgendwo im Wald eine Hausnummer, so ist es unmöglich, diese dem von ihr ursprünglich bezeichneten Objekt zuzuordnen, und da die Hausnummern in den meisten Städten in Bezug auf ihre Gestalt vereinheitlicht sind, gibt es ohne weitere Informationen auch keinen Weg, um diese Zuordnung vorzunehmen, d.h. die Lokalisierung zu rekonstruieren. Eine Hausnummer ist somit ein konkretes Zeichen, das beinahe ein semiotisches Objekt, genauer: ein Zeichenobjekt ist, da es nur dann, wenn es an sein Referenzobjekt angebracht ist, dieses bezeichnet und sobald Detachierung vom Referenzobjekt einsetzt, dieses zu bezeichnen aufhört. Zwischen einer Hausnummer und ihrem Referenzobjekt besteht somit fast jene für semiotische Objekte typische "symphysische" Relation, die Karl Bühler wohl als erster beschrieben hatte (Bühler 1965). Findet man dagegen irgendwo im Wald ein Autoschild, so läßt dessen alphanumerische Kodierung eine eindeutige Lokalisierung des Fahrzeughalters zu. D.h. aber, daß im Gegensatz zur Hausnummer die Autonummer nicht sein Referenzobjekt, sondern den Interpretanten des Zeichens bezeichnet, oder genauer: Will man das Referenzobjekt der Autonummer eruieren (z.B. um abzuklären, ob das Auto an einem Unfall beteiligt war), ist dies nur über den Fahrzeughalter, d.h. den Interpretanten möglich, es sei denn es handle sich um eine auswechselbare Nummer dann, wenn der Fahrzeughalter mehrere Fahrzeuge besitzt, für die er die Nummer abwechselnd benutzt; in diesem Fall geschieht die Abbildung vom Nummern-

schild via den Interpretanten nicht auf ein Einzelobjekt, sondern auf eine Menge von Objekten. Eine Hausnummer bezeichnet also immer ein Objekt und nie einen Interpretanten (für den Fall, daß es sich um ein Einfamilienhaus handelt, das nur eine einzige Person bewohnt, muß eine Zeitkategorie in die Zeichenrelation eingeführt werden). Dagegen bezeichnet eine Autonummer unmittelbar einen Interpretanten und mittelbar ein Objekt oder eine Menge von Objekten. Während die Nummer eines Hausschildes nur dann ihr Objekt bezeichnet, wenn sie als Zeichenobjekt in einer symphysischen Relation zu ihrem Objekt steht und die Lokalisierung somit vollkommen an den materialen Zeichenträger der konkreten Zeichenrelation gebunden ist, bezeichnet eine Autonummer ihren Träger auch und gerade dann, wenn die symphysische Relation aufgehoben ist, und zwar deswegen, weil die Autonummer im Gegensatz zur Hausnummer einen Code darstellt, der Identifizierung auch dann ermöglicht, wenn das Zeichenobjekt vom Referenzobjekt detachiert ist. Im Gegensatz zur Hausnummer, die, wie bereits festgestellt, eine ordinal-kardinale Zahl ist, ist die Autonummer ein ganz anderes mathematisches Gebilde, nämlich ein Code.

Literatur

Bühler Karl, Sprachtheorie. Jena 1934, Neudruck Stuttgart 1965

Toth, Alfred, Zur Semiotik der Adresse. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012

6.3.2012